



Dies ist ein Auszug aus der Publikation

„Wissenschaft weltoffen 2024“

Seit 2001 analysiert der DAAD Daten zur Internationalisierung von Studium, Forschung und Hochschule aus Deutschland sowie aus besonders relevanten Studienregionen wie den USA, Großbritannien und Asien. Die aktuelle Ausgabe präsentiert die wichtigsten Ergebnisse und Grafiken.

Dazu gehören u. a. Zahlen zu internationalen Studierenden in Deutschland, Daten zum Mobilitätsverhalten, ein Überblick über Herkunfts- und Gastländer Studierender sowie Entwicklungen im Bereich Promotionen. Eine Sonderauswertung beleuchtet den Status quo und Trends an Hochschulen und Forschungsinstituten während der Coronapandemie.

Die Studie integriert internationale Daten von OECD und UNESCO sowie nationale Daten des Statistischen Bundesamtes. In Kombination mit weiteren Indikatoren liefert sie eine valide Basis für Langzeitanalysen.

IMPRESSUM

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V.
Kennedyallee 50
D-53175 Bonn



Der DAAD ist ein Verein der deutschen Hochschulen und ihrer Studierendenschaften. Er wird institutionell gefördert durch das Auswärtige Amt.

Bereich Strategie und Steuerung – S1

Deutsches Zentrum für Hochschul- und
Wissenschaftsforschung GmbH
Lange Laube 12, D-30159 Hannover
Abteilung Bildungsverläufe und Beschäftigung

Verantwortliche Autorinnen und Autoren

Dr. Ulrich Heublein (DZHW), Dr. Jan Kercher (DAAD), Naomi Knüttgen (DAAD)

Gastautorinnen und -autoren

Gregor Fabian (DZHW), Christophe Heger (DZHW), Dr. Susanne Jaudzims (DZHW),
Alexander Kupfer (DAAD), Dr. Axel Oberschelp (DZHW)

Gestaltung

zaydesign, Christiane Zay, Passau

Gesamtherstellung

wbv Publikation
ein Geschäftsbereich von wbv Media GmbH & Co. KG,
Postfach 10 06 33, D-33506 Bielefeld

Auflage: November 2024 – 1.000

ISBN: 978-3-7639-78038

DOI: 10.3278/9783763978021

DOI Einzelbeitrag: 10.3278/7004002ww001

Bestell-Nr. 7004002w

Printed in Germany

Bildnachweise

Dr. Kai Sicks: DAAD/Saenger (S. 3); Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans:
Ute Boeters (S. 3); Gregor Fabian: DZHW (S. 82); Christophe Heger: DZHW (S. 82);
Dr. Susanne Jaudzims: Foto privat (S. 86); Dr. Axel Oberschelp: DZHW (S. 86);
Prof. Dr. Carolin Häussler: David Ausserhofer (S. 114); Prof. Dr. Guido Bünstorf:
David Ausserhofer (S. 114)

Datenaufbereitung

Aufbau und Auswertung des Web-Informationssystems Wissenschaft weltoffen:
Inessa Fuge, Dr. Ulrich Heublein

Redaktion, Herausgeber und Verlag haben sich bemüht, die in dieser Veröffentlichung enthaltenen Angaben mit größter Sorgfalt zusammenzustellen. Sie können jedoch nicht ausschließen, dass die eine oder andere Information auf irrtümlichen Angaben beruht oder bei Drucklegung bereits Änderungen eingetreten sind. Aus diesem Grund kann keine Gewähr und Haftung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben übernommen werden.

Diese Publikation ist frei verfügbar zum Download unter [wbv-open-access.de](https://www.wbv-open-access.de)

Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>



Für alle in diesem Werk verwendeten Warennamen sowie Firmen- und Markenbezeichnungen können Schutzrechte bestehen, auch wenn diese nicht als solche gekennzeichnet sind. Deren Verwendung in diesem Werk berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese frei verfügbar seien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Auswärtiges Amt

Das dieser Publikation zugrunde liegende Projekt sowie die Veröffentlichung wurden aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Auswärtigen Amtes gefördert.

Ein Gastbeitrag von Gregor Fabian und Christophe Heger



Gregor Fabian ist Projektleiter der Wissenschaftsbefragung. Er arbeitet am Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW), Abteilung Forschungssystem und Wissenschaftsdynamik in Berlin.



Christophe Heger ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt Wissenschaftsbefragung. Er arbeitet am Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) in der Abteilung Forschungssystem und Wissenschaftsdynamik in Berlin.

Das Wissenschaftssystem in Deutschland sieht sich schon seit mehreren Jahren mit großen Herausforderungen konfrontiert. Aus diesem Grunde sind die Einschätzungen der Wissenschaftler/innen zu dessen aktuellem Zustand von erheblichem Interesse. Dabei zeigt sich, dass internationale Forschende die Wissenschaft in Deutschland zumeist positiver einschätzen als ihre deutschen Kolleg/innen: Positive Bewertungen des Wissenschaftssystems („gut“ und „sehr gut“) werden von den internationalen Wissenschaftler/innen bei allen Aspekten – z. T. deutlich – häufiger vergeben als von den deutschen.

Sowohl von deutschen als auch von internationalen Wissenschaftler/innen wird die Autonomie und die Forschungsfreiheit des deutschen Wissenschaftssystems, aber auch die gesellschaftliche Relevanz der Forschung, ihre Innovationsfähigkeit sowie der Zusammenhalt der wissenschaftlichen Gemeinschaft überwiegend als (sehr) gut eingeschätzt. Bestimmte Aspekte werden allerdings nur von einer Minderheit als positiv bewertet. Eine solche kritische Sicht findet sich jedoch nur bei deutschen Forschenden. Dies betrifft das Verhältnis von Forschung und Lehre (nur 44% positive Bewertung), die Wertschätzung durch die Gesellschaft (43%) und die Einschätzung der Leistungsgerechtigkeit im Wissenschaftssystem (32%). Im Kontrast dazu stehen die Einschätzun-

Datenbasis

Die Wissenschaftsbefragung ist eine regelmäßig durchgeführte repräsentative Studie zu den Arbeits- und Forschungsbedingungen von Professor/innen, Postdoktorand/innen und Promovierenden aller Fachgebiete an deutschen Hochschulen mit Promotionsrecht. Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen u. a. die Forschungs- und Arbeitsbedingungen der Wissenschaftler/innen an den Hochschulen, ihre Arbeitsaufgaben und beruflichen Ziele sowie aktuelle Themen der Wissenschaftspolitik¹. An der zuletzt durchgeführten Studie im Jahr 2023 nahmen insgesamt 11.371 Befragte teil, darunter 15% mit einem internationalen Hintergrund.

gen der internationalen Wissenschaftler/innen: Jeweils mehr als die Hälfte von ihnen bewertet die genannten Aspekte positiv.

Die Befragten wurden ebenfalls gebeten, die Forschungssituation in ihrem eigenen Fachgebiet einzuschätzen, u. a. dessen internationale Bedeutung, den Zwang zur Drittmittelinwerbung, den Publikationsdruck und die Konkurrenz unter Forschenden. Die Bewertungen zu diesen As-

DS1 Anteil positiver Bewertungen zu ausgewählten Aspekten des deutschen Wissenschaftssystems von deutschen und internationalen Wissenschaftler/innen 2023

Internationale Wissenschaftler/innen in %	Aspekte des Wissenschaftssystems	Deutsche Wissenschaftler/innen in %
85,1	Wissenschaftsfreiheit und Autonomie	78,7
70,9	Gesellschaftliche Relevanz der Forschung	63,9
73,4	Innovationsfähigkeit	60,7
60,8	Zusammenhalt der wissenschaftlichen Gemeinschaft	57,0
58,7	Verhältnis von Forschung und Lehre	43,8
63,8	Wertschätzung durch die Gesellschaft	42,6
58,5	Leistungsgerechtigkeit	31,5

Anteile in %, Werte 3 + 4 auf einer vierstufigen Skala von 1 = sehr schlecht bis 4 = sehr gut

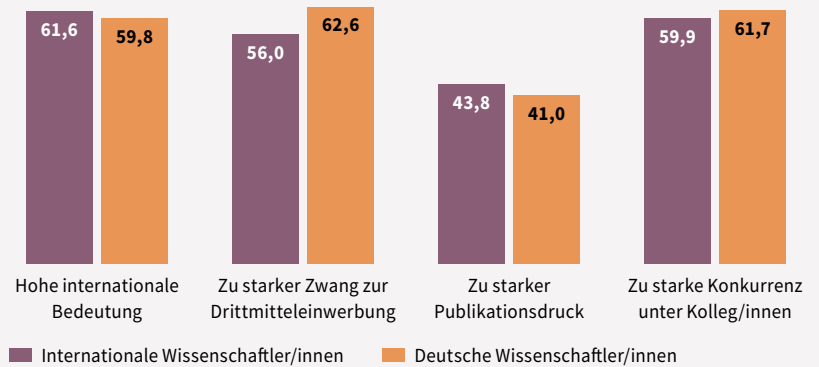
Quelle: DZHW-Wissenschaftsbefragung 2023

pekten der Forschungssituation fallen unter internationalen und deutschen Wissenschaftler/innen weitgehend ähnlich aus. Die internationale Bedeutung des eigenen Fachgebiets wird von den Forschenden beider Gruppen als hoch eingeschätzt (62% vs. 60%). Allerdings gilt das ebenfalls für den wahrgenommenen Zwang zur Akquise von Forschungsgeldern (56% vs. 63%) und für die Einschätzung der Konkurrenz unter Kolleg/innen (60% vs. 62%). Insgesamt legen die Befunde nahe, dass sich die Forschenden unabhängig von ihrer Herkunft den gleichen hohen Anforderungen im Forschungsalltag ausgesetzt sehen.

„ Internationale Postdoktorand/innen verwenden mehr Zeit für forschungsbezogene Tätigkeiten.

Die verfügbare Arbeitszeit für die unterschiedlichen Aufgaben der Wissenschaftler/innen gehört zu den zentralen Bedingungen der Tätigkeit an einer Hochschule. Die tatsächlich geleisteten wöchentlichen Arbeitsstunden fallen dabei meist deutlich höher aus als vertraglich vereinbart.² Das Tätigkeitsspektrum setzt sich dabei im Wesentlichen aus Forschung, Lehre und Betreuung zusammen. Weitere wichtige Aspekte der Beschäftigung sind Drittmittelakquise, Gremienarbeit sowie Begutachtungen und Managementtätigkeiten. Die einzelnen Tätigkeiten variieren in ihrem Umfang z. T. deutlich mit dem beruflichen Status der Forschenden, aber zwischen internationalen und deutschen Forschenden gibt es innerhalb der Statusgruppen nur geringe Unterschiede in den wöchentlichen Arbeitszeiten insgesamt (Professor/innen 51 vs. 53 Std./Wo., Postdoktorand/innen 45 vs. 44 Std./Wo. und Promovierende 41 vs. 40 Std./Wo.).

DS2 Bewertung ausgewählter Aspekte der Forschungssituation im eigenen Fachgebiet durch deutsche und internationale Professor/innen 2023

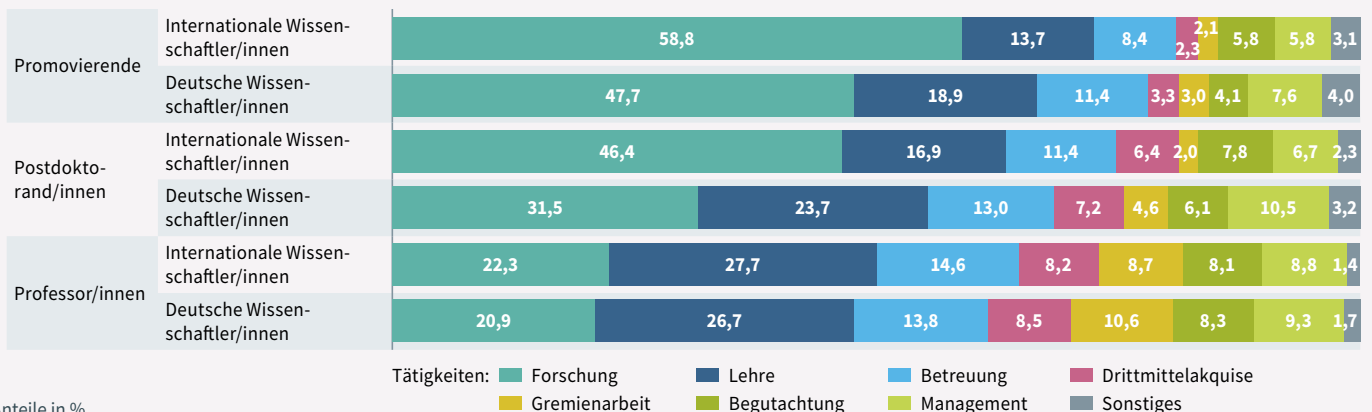


Anteile in %, Werte 4 + 5 auf einer fünfstufigen Skala von 1 = nicht von Bedeutung bis 5 = an der Spitze (hohe internationale Bedeutung) bzw. 1 = viel zu gering bis 5 = viel zu hoch
Quelle: DZHW-Wissenschaftsbefragung 2023

Die Abbildung DS3 zeigt die durchschnittliche prozentuale Verteilung der Tätigkeiten nach Statusgruppe für deutsche und internationale Wissenschaftler/innen. Bei den Professor/innen unterscheidet sich die Verteilung der Tätigkeiten zwischen den beiden Gruppen kaum. Auch wenn deutsche Professor/innen insgesamt etwas mehr Zeit in die akademische Selbstverwaltung investieren und etwas weniger in Forschung, Lehre und Betreuung, gibt es keine wesentlichen Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen. Die durchschnittlichen Tätigkeitsprofile deutscher und internationaler Professor/innen sind weitestgehend gleich.

Ein anderes Bild ergibt sich für Postdoktorand/innen und Promovierende: Internationale Postdoktorand/innen arbeiten deutlich häufiger in einem

DS3 Tätigkeitsprofile deutscher und internationaler Wissenschaftler/innen nach Statusgruppe und Tätigkeitsart 2023³



Anteile in %
Quelle: DZHW-Wissenschaftsbefragung 2023

DS4 Diskriminierungserfahrungen deutscher und internationaler Wissenschaftler/innen 2022 und 2023

Internationale Wissenschaftler/innen in %	Diskriminierungserfahrungen hinsichtlich	Deutsche Wissenschaftler/innen in %
16	... ethnischer Herkunft	1
13	... Geschlecht/Geschlechtsidentität	15
2	... Religion oder Weltanschauung	1
6	... Alter	7
1	... sexueller Orientierung	1
2	... Behinderung oder chronischer Krankheiten	2
6	... sozialer Herkunft	3
70	Keine Diskriminierungserfahrung	78

Quelle: DZHW-Wissenschaftsbefragung 2023

stark forschungsbezogenen Rahmen. Der Anteil von Forschung fällt bei ihnen mit 46% fast 15 Prozentpunkte höher aus als bei deutschen Postdoktorand/innen und nimmt damit im Schnitt knapp die Hälfte der gesamten Arbeitszeit ein. Entsprechend geringer fallen für internationale Postdoktorand/innen die Anteile der weiteren Tätigkeiten aus, vor allem Lehrverpflichtungen sowie Managementaufgaben. Tendenziell höher ist hingegen die Zeit, die internationale Postdoktorand/innen für Begutachtungen aufbringen (8% vs. 6%). Die Tätigkeitsprofile deutscher und internationaler Promovierender weisen ebenfalls klare Unterschiede hinsichtlich der Verteilung ihrer Arbeitszeit auf einzelne Tätigkeiten auf. Während deutsche Promovierende durchschnittlich gut 30% ihrer Arbeitszeit mit Lehre und Betreuung verbringen, summieren sich diese Tätigkeiten bei ihren internationalen Kolleg/innen auf lediglich 22% der Arbeitszeit. Im Kontrast dazu fallen die durchschnittlichen Forschungsanteile für internationale Promovierende mit 59% deutlich höher aus als die für deutsche (48%).

Aufgrund ihrer in vielen Fällen unterschiedlichen ethnischen Herkunft und ihrer Migrationserfahrung stellt sich für internationale Forschende die Frage nach Diskriminierung im deutschen Wissenschaftssystem in besonderer Weise. Tatsächlich berichten 30% der internationalen Wissenschaftler/innen von Diskriminierungserfahrungen im beruflichen Umfeld innerhalb der letzten 24 Monate hinsichtlich einer oder mehrerer Kategorien. Von ihren deutschen Kolleg/innen sind es 22%. Der wesentliche Grund für diese Differenz liegt darin, dass internationale Forschende sich deutlich häufiger aufgrund ihrer ethnischen Herkunft diskriminiert sehen als deutsche (16% vs. 1%). Beide Gruppen sind in ähnlichem Umfang von Diskriminierungserfahrungen aufgrund ihres Geschlechts betroffen, dabei handelt es sich fast ausschließlich um Frauen, die von einer entsprechenden Diskriminierung berichten (13% vs. 15%). Diskriminierungserfahrungen machen internationale Wissenschaftler/innen unabhängig

„ Internationale Promovierende und Postdoktorand/innen streben häufiger als deutsche eine Professur an.

von ihrem Status gleichermaßen: Die Anteile bei den erfragten Aspekten differieren zwischen den Gruppen nur gering. Lediglich Professor/innen werden nach eigener Einschätzung etwas seltener als Promovierende und Postdoktorand/innen aufgrund ihrer ethnischen Herkunft diskriminiert.

Trotz der Unterschiede in den Tätigkeitsprofilen und Arbeitsbedingungen sind die deutschen und internationalen Forschenden an den Hochschulen in Deutschland mit vielen Faktoren ihrer beruflichen Tätigkeit prinzipiell zu-

frieden. Allerdings schlagen sich die jeweils höheren Arbeitszeitanteile für Forschungstätigkeiten offensichtlich in den Zufriedenheitseinschätzungen der internationalen Forschenden für diesen Arbeitsbereich nieder. So sind sowohl internationale Postdoktorand/innen als auch

internationale Promovierende deutlich zufriedener mit ihrer Forschungstätigkeit als ihre deutschen Kolleg/innen. Die Häufigkeit positiver Urteile fällt bei ihnen 13 Prozentpunkte (Postdoktorand/innen) bzw. 16 Prozentpunkte (Promovierende) höher aus als bei den deutschen Kolleg/innen. Der Unterschied bleibt auch unter Kontrolle von Geschlecht, Fachbereich und tatsächlich geleisteter Arbeitszeit stabil und statistisch hochsignifikant. Ein Aspekt beruflicher Zufriedenheit, der von beiden Statusgruppen unterhalb der Professur am kritischsten bewertet wird, ist die berufliche Perspektive. Ein Grund dafür liegt in den unsicheren beruflichen Werdegängen in der Wissenschaft. Im Vergleich von deutschen und internationalen Forschenden unterhalb der Professur wird dabei allerdings sichtbar, dass internationale Postdoktorand/innen und Promovierende – wenn auch auf niedrigem

* Fußnoten

- 1 Fabian u. a. (2024).
- 2 Ambrasat (2019).
- 3 Abweichungen von 100% sind rundungsbedingt.

DS5 Zufriedenheit deutscher und internationaler Wissenschaftler/innen mit ausgewählten Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit nach Statusgruppe und Tätigkeitsart 2023³

Aspekte beruflicher Tätigkeit	Promovierende		Postdoktorand/innen		Professor/innen	
	Internationale Wissenschaftler/innen	Deutsche Wissenschaftler/innen	Internationale Wissenschaftler/innen	Deutsche Wissenschaftler/innen	Internationale Wissenschaftler/innen	Deutsche Wissenschaftler/innen
Lehre	56,1	59,7	62,7	67,3	67,9	69,8
Forschung	64,0	48,1	62,4	49,0	58,5	52,4
Verhältnis zu Kolleg/innen	70,3	73,0	68,4	71,1	63,6	64,4
Erreichte Position	50,3	46,5	39,0	40,4	74,8	77,9
Berufliche Perspektiven	43,5	36,5	29,3	24,9	56,4	56,5
Ideenverwirklichung	54,4	51,7	54,9	52,9	69,1	64,9
Zufriedenheit insgesamt	51,1	42,4	40,1	43,1	63,9	63,5

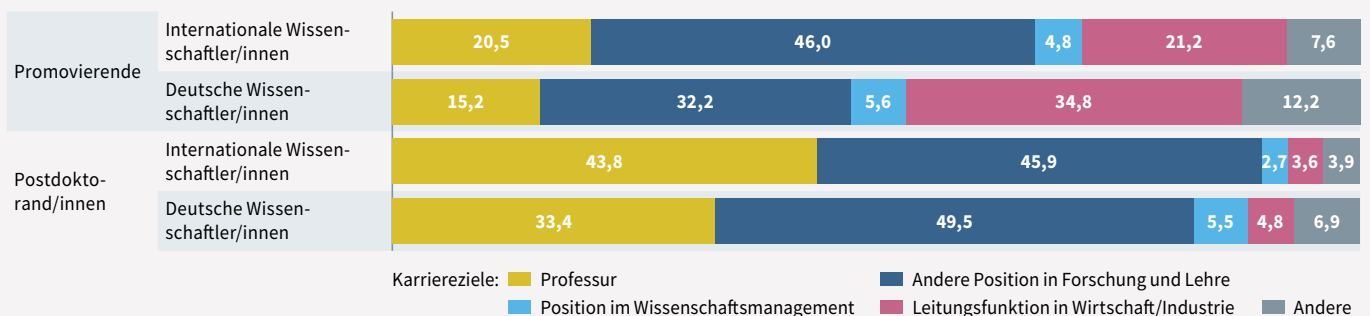
Anteile in %, Werte 4 + 5 auf einer fünfstufigen Skala von 1 = sehr unzufrieden bis 5 = sehr zufrieden
 Quelle: DZHW-Wissenschaftsbefragung 2023

Niveau – etwas zufriedener mit ihren beruflichen Aussichten sind als ihre deutschen Kolleg/innen.

Forschende mit und ohne Promotion haben unterschiedliche berufliche Ziele. Während Postdoktorand/innen zumeist eine Professur oder eine andere (dauerhafte) Position in Forschung und Lehre anstreben, kommt für einen großen Teil der Promovierenden auch eine Stelle außerhalb der Wissenschaft infrage. Allerdings streben internationale Promovierende, die in Deutschland arbeiten und forschen, weitaus häufiger als deutsche Promovierende eine langfristige Karriere in der Wissenschaft an (67% vs. 47%). Die Karriereziele von deutschen und internationalen Postdoktorand/innen unterscheiden sich vor allem dadurch, dass Letztere deutlich häufiger eine Professur anstreben.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass deutsche und internationale Professor/innen ihre Forschungssituation weitgehend ähnlich bewerten. Sowohl ihre Tätigkeitsprofile als auch ihre berufliche Zufriedenheit weist nur geringe Unterschiede auf. Anders stellt sich die Situation für internationale Promovierende und Postdoktorand/innen im Vergleich zu ihren deutschen Kolleginnen und Kollegen dar. Internationale Wissenschaftler/innen unterhalb der Professur streben häufiger eine langfristige Karriere in der Wissenschaft an, sie können insgesamt mehr Arbeitszeit in Forschung investieren und sind mit einigen beruflichen Aspekten (Forschungstätigkeit, berufliche Perspektiven) zufriedener als ihre deutschen Kolleg/innen. Trotz relativ häufiger Diskriminierungserfahrungen im beruflichen Umfeld bewerten sie das deutsche Wissenschaftssystem insgesamt positiver als deutsche Forschende.

DS6 Karriereziele deutscher und internationaler Wissenschaftler/innen nach Statusgruppe 2023³



Anteile in %, Werte 4 + 5 auf einer fünfstufigen Skala von 1 = sehr unzufrieden bis 5 = sehr zufrieden
 Quelle: DZHW-Wissenschaftsbefragung 2023